



Am Bedarf ansetzen – regionale Basisdaten zur Steuerung der beruflichen Bildung

Dr. Frank Braun
Deutsches Jugendinstitut e.V.



Themen:

- Zeitgeschichte des regionalen Übergangsmanagements
- Datenquellen für lokales/regionales Übergangsmanagement
 - Berufsbildungsberichte
 - Monitoring-Systeme im Übergang allgemeinbildende Schule – berufliche Schule/Ausbildung
 - Prozessdaten aus dem Fallmanagement
 - Schülerbefragungen
- von der Bereitstellung von Daten zur Steuerung auf lokaler/regionaler Ebene

Zeitgeschichte des regionalen Übergangsmanagements

- „Die eingefahrenen Muster der Politiksegmentierung und Verwaltungsfragmentierung werden zunehmend fragwürdig. (...). Im Bereich der Kommunalverwaltung kommt es darauf an, die Zusammenarbeit zwischen den Ämtern, die im Sozial- und Jugendbereich tätig sind, und den Ämtern, die für Wirtschaftsförderung und kommunale Investitionen zuständig sind, zu verstärken“ (Hegner 1986: 138).
- „... sorgen Kommunen für eine effizientere Implementation der Bundes- und Landesprogramme und erbringen dabei Integrations- und Verknüpfungsleistungen (...) Voraussetzung für die Realisierung eines solchen Politikmusters ist, (...) dass es zu einem Zusammenwirken verschiedener Politikbereiche auf der kommunalen Ebene kommt (Pilnei 1990: 200-201, referiert von Braun 1996: 58).
- „Um die tendenziell zersplitterten Zuständigkeiten zu bündeln, braucht es Verfahren und Institutionen einer lokalen Übergangspolitik. Übergangspolitik muss als kommunalpolitisches Aufgabenfeld begriffen werden“ (Braun 1996: 310).

Zeitgeschichte des regionalen Übergangsmanagements



Berufsbildungsbericht Duisburg 1985

Datenquellen für lokales/regionales Übergangsmanagement

Berufsbildungsberichte

Periodische Berichterstattung über Zu- und Abgänge bzw. Bestände zwischen Sekundarstufe I und Einrichtungen/Angeboten der beruflichen Bildung auf der Grundlage aggregierter Daten.

- Was können/sollten lokale/regionale Berufsbildungsberichte leisten?
 - Jährliche/periodische Erstellung ermöglicht Analyse von Entwicklungen.
 - Daten über Zugänge und Abgänge (woher und wohin) geben Aufschluss über Schülerströme.
 - Warteschleifen, Sackgassen und Versorgungslücken werden sichtbar.
 - Verknüpfung von wiederkehrender Behandlung von „Zentralthemen“ mit „Schwerpunktthemen“ ermöglicht Aktualität.

- Voraussetzungen/Anforderungen
 - eigene statistische Kapazitäten vorhanden
 - oder Kooperation mit (örtlichen) Wissenschaftseinrichtungen
 - frühzeitige Einbindung von Entscheidern und sonstigen Akteuren

Datenquellen für lokales/regionales Übergangsmanagement

Monitoring-Systeme im Übergang allgemeinbildende Schule – berufliche Schule/Ausbildung

IT-gestützte „Anmeldesysteme“ Dokumentation von Übergängen zwischen Sekundarstufe I und beruflicher Bildung auf der Basis von Individualdaten

- Was können/sollten Monitoring-Systeme leisten?
 - Sicherstellung von Anschlüssen, niemand soll „verloren gehen“
 - Überprüfung der Einhaltung der Berufsschulpflicht

- Voraussetzungen/Anforderungen
 - Rückgriff auf vorhandene Systeme möglich, aber eigene IT-Kompetenz / -Kapazität wünschenswert.
 - Bereitschaft zur Nutzung (etwa durch berufliche Schulen) muss hergestellt werden.
 - Anforderungen des Datenschutzes müssen beachtet werden.

Datenquellen für lokales/regionales Übergangsmanagement

Prozessdaten aus dem Fallmanagement

IT-gestützte Datensysteme mit Individualinformationen aus dem Fallmanagement

- Was können/sollten Prozessdaten aus dem Fallmanagement leisten?
 - Datenbasis zu Potenzialen und Hindernissen für berufliche Integration von Jugendlichen mit besonderem Unterstützungsbedarf liefern
 - Überprüfung der Wirksamkeit von Förderschritten ermöglichen

- Voraussetzungen/Anforderungen
 - Viele unterschiedliche Systeme im Einsatz: klären was eigenen Anforderungen entspricht.
 - Dateneingabe und -pflege bindet Personalkapazität.
 - Beschränkung auf wenige relevante Indikatoren, Vergleichbarkeit von Informationen sichern.
 - Datenqualität durch Nutzen für Nutzer sicher stellen.

Datenquellen für lokales/regionales Übergangsmanagement

Schülerbefragungen

Individualdaten aus der einmaligen oder mehrmaligen Befragung von Schülern/innen

- Was können/sollten Schülerbefragungen leisten?
 - differenzierte Informationen über Pläne für die Zeit nach der Schule liefern (Schulabsolventenbefragungen)
 - differenzierte Informationen zu Wegen durch das „Übergangssystem“ liefern (Längsschnittuntersuchungen)
 - Informationen über die Wirksamkeit/Anschlussfähigkeit von Bildungsgängen und Förderangeboten liefern (Verknüpfung von Institutionen-Untersuchungen und Schulabsolventen-Längsschnitten)

- Voraussetzungen/Anforderungen
 - Die eigenen Möglichkeiten realistisch einschätzen.
 - Vorarbeiten Dritter nutzen (das Rad nicht neu erfinden).
 - Mit (örtlichen) Wissenschaftseinrichtungen kooperieren



Von der Bereitstellung von Daten zur Steuerung auf lokaler/regionaler Ebene

- Relevante Entscheidungsträger bei der Konzipierung der Datenbeschaffungsstrategie einbinden.
- Gemeinsam Prioritäten setzen.
- Laufend Ergebnisse präsentieren.
- Datenerhebungen und Ergebnispräsentation in lokalen Willenbildungs- und Entscheidungsprozesse eintakten.

Das Ziel: „Evidenzbasierte“ Steuerung des lokalen/regionalen Übergangsmagements

Für weitere Informationen:

Lex, T./Gaupp, N./Reißig, B./Adamczyk, H. (2006):
Übergangsmanagement: Jugendliche von der Schule ins Arbeitsleben
lotsen. Ein Handbuch aus dem Modellprogramm "Kompetenzagenturen".
Übergänge in Arbeit, Band 7. Verlag Deutsches Jugendinstitut, München.

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2008): Leitfaden lokales Übergangs-
Management. Von der Problemdiagnose zur praktischen Umsetzung.
Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh.

Kontakt:

Dr. Frank Braun
Deutsches Jugendinstitut e.V.
Nockherstraße 2
81541 München

Tel.: 089 – 62 306 141
Email: braun@dji.de